

Ein Nebelspalter-Gespräch mit dem Herrn Oberpostkalkulator: Die Hintergründe einer Tariferhöhung!

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Nebelspalter-Gespräch
mit dem Herrn Oberpostkalkulator:

Die Hintergründe einer Tariferhöhung!

Das Gespräch drehte sich um die ab
1. Januar 1973 gültigen Brieftaxen.

Nebelspalter: «Herr Oberpostkalkulator, Sie werden der Schweizer Bevölkerung wieder einmal die Kaufkraft abschöpfen und damit die Inflation auf Ihre ureigene Weise bekämpfen – durch Tarifierhöhungen. Dabei frönen Sie nach weit verbreiteter Meinung einem alten Landesbrauch – Sie komplizieren Dinge, die man einfach machen könnte. Was denken Sie über solche Kritik?»

Oberpostkalkulator: «Sie spielen auf die Tarifierung der Briefe nach Format und Dicke an?»

Nebelspalter: «Ja. Man findet, daß die entsprechenden Messungen den Dienst an dem üblicher Weise unter fünfzig einzig geöffneten Schaltern verzögern werde.»

Oberpostkalkulator: «Natürlich, das sollen sie! Wie anders wollen wir denn unsere Beamten vor der Belästigung durch die Bevölkerung schützen, wenn nicht durch Erschwerung des Ganges zur Post?»

Nebelspalter: «Aber es beruht ein großer Teil unserer geschäftlichen Tüchtigkeit auf der schnellen Beförderung von Informationen! Glauben Sie nicht, daß die neue Tarifierung eine Lähmung unserer Wirtschaft zur Folge haben könnte?»

Oberpostkalkulator: «Will man denn nicht eine Dämpfung der Konjunktur, und was ist Konjunkturdämpfung anderes als die Erschwerung der Lebensbedingungen? Wenn sich die Bürger vor unseren Schaltern die Beine in den Leib stehen, fahren sie nicht in ihren Benzinkutschen herum und verschmutzen keine Umwelt, sie rasen nicht ihren Geschäften nach und bekommen keinen Herzinfarkt – lauter Dinge, vor denen wir sie dank Komplizierung der Tarifberechnungen bewahren!»

Nebelspalter: «Natürlich, man

kann es auch so sehen. Gedenken Sie, in Verfolgung dieser Idee, die Bürger noch mehr an die Schlangen vor den Postschaltern zu binden?»

Oberpostkalkulator: «Aber ja. Wir können die Briefe noch nach Farbe des Umschlages taxieren, außerdem stinkt es schon lange zum Himmel, daß praktisch alle Unternehmen ihren Namen auf die Umschläge schreiben und damit eine Werbung treiben, die eigentlich besteuert werden müßte!»

Nebelspalter: «Ja – obschon sich diese Werbung auf den Couverts ja höchstens an die paar FTT-Mitarbeiter wendet, die die Briefe weiterbefördern ...»

Oberpostkalkulator: «Eben, sehen Sie, ein Grund mehr, unsere Beamten dieser Schleichwerbung so wenig wie möglich auszusetzen, dadurch, daß man den Leuten das Briefsenden verleidet.»

Nebelspalter: «Wie stellen Sie sich dann aber die durch Korrespondenz aufrecht erhaltenen menschlichen Beziehungen vor – sollen die etwa verkümmern?»

Oberpostkalkulator: «Keineswegs! Wir fördern sie, wenn wir die Abfertigung vor dem Schalter verlangsamen!»

Nebelspalter: «Wie soll man das verstehen?»

Oberpostkalkulator: «Genau! Die Postschalter werden in unseren Landen wieder so etwas Ähnliches wie die mittelalterlichen Dorfbrunnen, wo sich die ganze Bevölkerung des Fleckens traf, sich unterhielt, die menschlichen Beziehungen pflegte, Kontakte schuf! Ich bin sicher, daß die Komplizierung der Posttarife, wenn wir sie nur noch etwas ausbauen, die heute brachliegende Geselligkeit überall wieder aufleben läßt!»

Nebelspalter: «Vielleicht ... aber wenn unsere Postbüros ein Gemeindeforum werden sollen, gibt es dann in den Schalterhallen überhaupt genügend Platz für alle?»

Oberpostkalkulator: «Langfristig gesehen, kaum. Deshalb werden wir die Hallen ausbauen!»

Nebelspalter: «Und das nötige Geld dazu beschaffen Sie durch neue Tarifierhöhungen?»

Oberpostkalkulator: «Vielleicht. Vorerst aber werden wir von den Leuten für das Betreten des Postbüros Eintrittsgeld fordern ...»

Nebelspalter: «... und die Preise wahrscheinlich, wie ich den Betrieb jetzt kennengelernt habe, je nach Alter und Geschlecht der Kundenschaft abstufen?»

Oberpostkalkulator: «Ja, und außerdem nach Gewicht, Körperlänge und Haarfa ...»

Nebelspalter: «Herr Oberpostkalkulator, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!» *Robert Däster*

Konsequenztraining

O diese Ungewißheiten, denen man nie sicher begegnet als zur Zeit der Jahreswende.

Um ein anderer Mensch zu werden, müßte man doch zuerst wissen, was man für einer ist? Ob die Fehler, die man loswerden möchte, einem anhängen – oder ob man an ihnen hängt? *Boris*

Stimmen zur Politik

Franz Josef Strauß: «Die Erkenntnis ist vorhanden, daß die SPD die Marktwirtschaft in eine Marxwirtschaft und schließlich in eine Murkwirtschaft umwandeln will.» – «Generäle kann man anschnauzen und stillstehen lassen, Zahlen nicht.»

*

George Santayana, amerikanischer Philosoph: «Diejenigen die es ablehnen, aus den Fehlern der Geschichte zu lernen, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen.»



Herr Schüüch

Seit Jahren gehen Herrn Schüüchs Nachbarn den Silvester auswärts feiern. Heuer trifft sie Herr Schüüch auf der Treppe, und sie fragen ihn, ob er ebenfalls ausgehe, um den Neujahrsbeginn gebührend zu grüßen. Um nicht als langweiliger Kerl dazustehen, antwortet er, er bleibe wohl zu Hause, habe aber Freunde zu sich eingeladen.

Leider hat Herr Schüüch mit seiner Ausrede Pech, denn in diesem Jahr bleiben die Nachbarn ruhig bei sich zu Hause.

Hier sehen wir Herrn Schüüch, wie er den ganzen Silvesterabend mit Abspielen von Grammophonplatten und lauten Selbstgesprächen verbringt, um den Nachbarn Freundesbesuch vorzutauschen und nicht als Lügner entlarvt zu werden ...

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit



Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel